

10.06.1999
SZ Sächsische Zeitung

Ein Hoffnungsfunke wird zum Aushängeschild

Annett Liebe

Landratstour Ein Hoffnungsfunke wird zum Aushängeschild

Das Schönfelder **Schloß** soll ein Museum, und einen Weinkeller bekommen, und geheiratet wird auch demnächst

Von Annett Liebe

Am Anfang gab es ein paar Verrückte. Aber je mehr Verrückte hinzugekommen sind, desto mehr ist geworden. Nur so konnten wir das **Schloß** vor dem endgültigen Verfall retten", erzählt der Schönfelder Bürgermeister Siegmund Dörschel stolz und lädt den Besucher zu einem Rundgang ein. Der Besucher ist Landrat Rainer Kutschke auf seiner Tour durch die Gemeinden des Landkreises. An diesem Dienstagnachmittag steht **Schönfeld** auf dem Programm. Erster Anlaufpunkt ist das Prunkstück der Gemeinde - das Schönfelder **Schloß**. 1989 fast eine Ruine, sieht es jetzt schon wieder ganz ansehnlich aus. Über 17 Millionen Mark sind seit der Wende in die Schloßanlage geflossen, allein 12,2 über die Bundesanstalt für Arbeit für ABM-Projekte. Inzwischen ist der neuere Teil äußerlich wiederhergestellt, auch innen ist man vorangekommen: Das hölzerne Treppenhaus wurde restauriert, der große Saal mit seinen Jagdszenen ist wieder zugänglich. Für die Gemeinde ist das **Schloß** ein Hoffnungsfunke was den Tourismus betrifft. "Was fertiggestellt ist, wollen wir sofort nutzbar machen", so der Bürgermeister. Deshalb hat sich 1996 ein Förderverein gegründet, der sich die Vermarktung des Kleinodes auf seine Fahnen geschrieben hat. Verschiedene Veranstaltungen locken jetzt schon Besucher nach **Schönfeld**, im Herbst wird es eine Hochzeit geben. Allein dabei soll es nicht bleiben. Man plant ein Museum und einen Weinkeller als Restaurant auszubauen, um den alten Steinen neues Leben einzuhauchen, die Bibliothek hingegen soll ausziehen. "Die Einbindung von **Schloß Schönfeld** ins Tourismusgebiet Sächsisches Elbland halte ich für wichtig", meint der Landrat. Daran haben der Fremdenverkehrsverein und der Bürgermeister auch schon gedacht. "Wir wollen eine touristische Verbindung Großenhain - Zabeltitz - **Schönfeld**." Eine Weile stöbert der Landrat noch in dem alten Gemäuer herum. Architekt Günter Fischer schwärmt unterdessen von den Kassettendecken und den Ornamenten in den Türbereichen: "Mindestens so schön wie im Dresdner **Schloß**!" Trotzdem ist das **Schloß** der Gemeinde oft ein Klotz am Bein: "Ich kann manchmal nicht richtig schlafen", meint Bürgermeister Siegmund Dörschel. Und schließlich ist das **Schloß** nicht sein einziges Sorgenkind. Doch dazu später. Zunächst bekommt Landrat Rainer Kutschke eine richtige Erfolgsstory zu sehen, denn die zweite Station in der Gemeinde **Schönfeld** ist Beton-Grafe. Beton-Grafe gibt es seit 1903 als Familienbetrieb. Nach der Wende hat die Chefin Tamara Grafe einen Millionenkredit aufgenommen und investiert: neue Anlagen und Technik, um die Produktpalette umzustellen. Es hat sich gelohnt. Beton-Grafe ist gut im Geschäft, vor allem in Dresden. Inzwischen hat man über 3500 Artikel im Angebot, speziell im Straßen-, Garten- und Landschaftsbau. Auf dem riesigen Betriebsgelände stapeln sich die Paletten mit Betonpflaster, in der Fertigungshalle herrscht neben der großen Mischanlage ein Höllenlärm. Auf einem Förderband kommen die quadratischen Betonpflastersteine angekrochen und werden automatisch in Regale einsortiert, wo sie erst einmal trocknen. Gabelstapler rollen hin und her. 120 Leute beschäftigt Tamara Grafe. Jetzt liebäugelt sie mit der Landesgartenschau, die 2003 in Großenhain stattfinden soll: "Daran würden wir uns gerne beteiligen." Sichtlich

erfreut über die Erfolgsstory Beton-Grafe verabschiedet sich der Landrat. Der nächste Termin ist das reine Gegenteil. Die Freiwillige Feuerwehr von **Schönfeld** muß mit einem alten Stallgebäude auskommen. Sehnsüchtig warten der Bürgermeister und die Feuerwehrleute auf den Fördermittelbescheid, um endlich umzubauen. Das Gebäude ist zu klein, gerade so, daß die Autos von der Höhe her reinpassen. Außerdem ist alles alt und marode. Vielleicht auch deshalb arbeiten nur 28 Männer mit, obwohl man 36 gebrauchen könnte. Jetzt hat man eine Jugendfeuerwehr gegründet, um neue und vor allem junge Männer für den Brandschutz zu begeistern. Karl Frank ist Orts- und Gemeindefeuerwehrleiter. Er ist mit Leib und Seele Feuerwehrmann und etwas traurig, vor allem aber besorgt über den geringen Zuspruch. Daran kann auch der Landrat nichts ändern, sondern nur Mut zusprechen. Aber vielleicht kommt mit dem Umbau des Feuerwehrhauses auch wieder ein Interesse an der Feuerwehr bei den Schönfeldern auf. Die nächste Stippvisite führt Rainer Kutschke in die Gemeindeteile Linz und schließlich bis an die brandenburgische Grenze nach Kraußnitz. In Linz wird zur Zeit noch an der Abwasserkanalisation gebaut, doch beeindruckender im negativen Sinn sind die Reste des Wasserschlosses. Es wurde 1948 abgerissen, angeblich, um Baumaterialien zu gewinnen. Nun erheben sich nur noch die Wallanlagen über das Wasser, die nach der Wände von ABM-Leuten saniert wurden. Die Fläche des einstigen Schlosses ist ein kleiner Park. "Hier müßte eine Tafel hin, auf der das **Schloß** abgebildet ist und einige Erklärungen dazu", schlägt der Landrat vor. Ansonsten ist auch Linz wieder ein Beispiel, daß sich fernab der großen Welt etwas tut. "Wenn man sich hier umschaute, sieht man hier Bauarbeiter, da ein Gerüst, dort ein saniertes Haus. Was will man mehr?" Letzte Station ist Kraußnitz, wo sich Rainer Kutschke noch den neugestalteten Park mit den Spiel- und Sportanlagen anschaut. Auch hier, im nördlichsten Zipfel tut sich was. Darauf ist der Bürgermeister stolz: "Die Baracke am Sportplatz haben sich die Leute selber hergerichtet. Jetzt wird sie von Kindern, Jugendlichen und Heimatverein gleichermaßen genutzt." Es muß also nicht immer ein **Schloß** sein. Hauptsache es gibt genügend Verrückte.

[Fenster schließen](#)